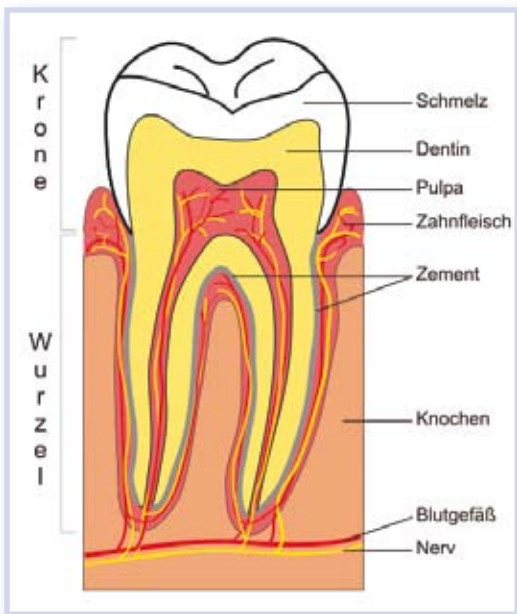


Liebe Patientinnen,
liebe Patienten,

Woraus besteht eigentlich ein Zahn?

Jeder von uns weiß, wie ein Zahn aussieht und welche Funktionen er erfüllen soll. Deshalb ist es wichtig, die entsprechende Therapie anzuwenden. Dies kann nur erfolgen, wenn man sich mit dem Aufbau des Zahnes auseinander setzt. Denn der Zahn besteht nicht nur aus einer sichtbaren Fläche, vielmehr unterteilt er sich in unterschiedliche Hartsubstanzen, die im Aufbau und Eigenschaft differenziert zu betrachten sind. Darum möchte ich Ihnen diese näher bringen.



Der Mensch hat im Normalfall 32 Zähne. Je nach Stellung und Form unterteilt man diese in 8 Schneide-, 4 Eck-, 8 Vormahl- und 12 Backenzähne. So unterschiedlich diese in Form und Funktion sind, so identisch ist deren Aufbau.

Der gesunde Zahn besteht aus der **Zahnkrone**, die den sichtbaren Bereich bekleidet, dem **Zahnhals**, der die Grenze am Zahnfleischniveau darstellt und der **Zahnwurzel**, die über viele Fasern im Zahnfach aufgehängt ist. Der strukturelle Aufbau ist aus mehreren Schichten aufgebaut: Zahnschmelz, Zahnbein und Wurzelzement.

■ Zahnschmelz

Der Zahnschmelz bildet die oberflächliche Schicht der Zahnkrone und des Zahnhalses und ist die härteste

Substanz des menschlichen Körpers. Er besteht zu 95% aus Hydroxylapatit, dessen Hauptbestandteil Calcium und Phosphat sind. Allerdings können Säuren den Schmelz beschädigen, indem sie Calcium und Phosphat aus diesem herauslösen. Somit wird der Zahn aufgeweicht. Das ist auch der Grund, warum „ein Stück Zahn“ bricht. Der Vorteil am Schmelz ist, dass man ihn remineralisieren kann. Das Hydroxylapatit kann unter Aufnahme von Fluoriden in einem Fluorapatit umgewandelt werden. Deshalb werden diese zur Härtung in Zahnpasten und Gele verwendet.

■ Zahnbein (Dentin)

Das Dentin bildet den Hauptanteil des Zahnes. Dieser befindet sich unter dem Zahnschmelz und dem Wurzelzement und umhüllt den Nerv (Pulpa). Das Dentin besteht zu ca. 70% aus Hydroxylapatit. Die restlichen 30% sind organische Bestandteile und Wasser. Somit ist das Dentin gelblicher, weicher und kariesanfälliger als der Schmelz. Eine weitere Eigenschaft ist die Schmerzempfindlichkeit auf Hitze, Wärme oder Berührung. Diese regen die Flüssigkeitsbewegung in den Dentinkanälchen, welche sich von der Dentinoberfläche bis zum Nerv verlaufen, an.

■ Wurzelzement

Der Wurzelzement ist ein Bestandteil des Zahnes, welcher dem Dentin im Wurzelbereich aufliegt. Er besteht zu 65% aus Hydroxylapatit, zu 23% aus organischen Materialien und zu 12% aus Wasser. Der Wurzelzement ist über viele Fasern elastisch im Zahnfach aufgehängt. Deshalb besitzt der Zahn eine physiologische Bewegung, die man selbst spüren kann.

Wenn man sich mit der Theorie des Zahnes beschäftigt, erkennt man erst, welche Komplexität dieser besitzt. Um die entsprechende Therapie durchführen zu können, ist es deshalb notwendig zu wissen, welche Hartschichten betroffen bzw. infiziert sind.

Um es aber nicht so weit kommen zu lassen, hilft nur eines: Putzen, Putzen und Putzen.



Ihr
Ghassan Borghol

Dr. Dieter Mülke
Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie

Dr. Thomas Hesse
Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Tätigkeitsschwerpunkt Mund- und
Kieferchirurgie

Dr. Doreen Schwalbe
Zahnärztin, Tätigkeitsschwerpunkt
Kinderzahnheilkunde

Dr. Bettina Mülke
Dr. Ute Berkel
Ärztinnen für Anästhesiologie,
ambulante Operationen

Fürstengartenstraße 3 a
32756 Detmold

Tel. 0 52 31/61 61 90

Fax 0 52 31/61 61 925

info@muelke-partner.de

www.muelke-partner.de

Zertifiziert nach ISO 9001:2008

spezial

Patienteninfo

Dr. Dieter Mülke

Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie

Dr. Thomas Hesse

Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Tätigkeitsschwerpunkt Mund- und
Kieferchirurgie

Dr. Doreen Schwalbe

Zahnärztin, Tätigkeitsschwerpunkt
Kinderzahnheilkunde

Dr. Bettina Mülke Dr. Ute Berkel

Ärztinnen für Anästhesiologie,
ambulante Operationen

Fürstengartenstraße 3 a
32756 Detmold

Tel. 0 52 31/61 61 90

Fax 0 52 31/61 61 925

info@muelke-partner.de

www.muelke-partner.de

Zertifiziert nach ISO 9001:2008

Wichtiges zum Thema Kostenübernahme von Implantaten

Die **gesetzlichen Krankenversicherungen** beteiligen sich an den Kosten mit einem „Befundbezogenen Festzuschuss“. Das heißt, je nach Situation der Bezahmung im Ober- oder Unterkiefer wird ein bestimmter Betrag als Zuschuss zum Zahnersatz gewährt. Dieser variiert noch bei erhöhtem Bonus oder sozialen Härtefällen.

Der Versicherte kann dabei frei wählen z.B. zwischen einer herausnehmbaren Prothese oder einer Implantatgetragenen Brücke; der Zuschuss bleibt gleich.



Die individuelle Höhe muss vorher in einem zu genehmigendem Heil- und Kostenplan beantragt werden.

Für eine Einzelzahn- lücke beträgt der Festzuschuss beispielsweise ca. 300.- €.

Private Versicherungen erstatten entsprechend dem individuellen Tarif und nach Einreichung einer schriftlichen Behandlungskonzeption.

Die Behandlung sollte vorher angezeigt werden, ist aber nicht genehmigungspflichtig.

Die Behandlung mit Implantaten gilt mittlerweile als ausgereift und unstrittig.

In der Regel verlangen die Genehmigungsstellen eine medizinische Begründung und die Kopie einer Röntgenuntersuchung.

Die „**Beihilfe**“ hat eigene Bestimmungen.

Erstattet werden die Kosten in hohen Prozentsätzen im unbezählten Ober- und Unterkiefer.

Ebenso bei Einzelzahn- lücken. Erstattet werden bis zu zwei Implantate pro Kieferhälfte also vier pro Kiefer und acht für Ober- und Unterkiefer zusammen.

Darüber hinaus wird noch der Zahnersatz bezuschusst, der auf die Implantate aufgesetzt wird. Auch gibt es Ausnahmen aber nur mit amtsärztlichem Gutachten.

Bei nicht als beihilfefähig anerkannten Befunden wird ein Festzuschuss von 450.- € pro Implantat zweimal pro Kieferhälfte gewährt. Also achtmal insgesamt für Ober- und Unterkiefer (Stand 03/2010).

Bei allen „**Zahnzusatzversicherungen**“ ist genau auf die jeweiligen Bestimmungen zu achten.

Hier gibt es in der Regel Obergrenzen und Wartezeiten. Oft darf auch die Feststellung der Behandlungsbedürftigkeit nicht vor Vertragsabschluss erfolgen. Auch hier ist zu empfehlen, vorher eine schriftliche Behandlungskonzeption einzureichen.

Die Erstellung eines solchen Investitionsplans erfordert eine Untersuchung, die Beratung über die Behandlungsplanung und deren Alternativen, die Aufklärung über mögliche Risiken und die Kosten, Erläuterung der Vorgehensweise, medizinische Begründungen und Röntgenuntersuchungen, das Einholen von Laborkostenvoranschlägen, die Durchführungskonzeption und die gesamte Dokumentation.



Viel Arbeit also. Aber für feste Zähne lohnt es sich allemal.

Ihr Dr. Dieter Mülke

Dr. Dittmann geht nach Potsdam

Dr. Reinhard Dittmann geht zum 1. 4. 2010 nach Potsdam, um dort als Zahnarzt in der Praxis für Ästhetische Zahnheilkunde und Implantologie Prof. Dr. Michael Rosin zu arbeiten.

Nach seinem Studium und einer vierjährigen Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Prothetik der Universität Greifswald kam Dr. Dittmann 2006 in unsere Praxisklinik. Hier hat er sich in unserem Team von Experten zum Spezialisten für Prothetik und Ästhetische Zahnheilkunde weitergebildet.

Die weite Entfernung von seiner Heimat und die Chance, mit Prof. Rosin, mit dem er seit den gemeinsamen Arbeiten an der Uni Greifswald freundschaftlich verbunden ist, zusammen zu arbeiten, haben ihn bewogen, sich zu verändern und nach Potsdam zu gehen. Er wird dort das Team von Prof. Rosin verstärken und als Tätigkeitsschwerpunkte die Bereiche der Wurzelbehandlungen, der Behandlung von Kiefergelenksproblemen und der ästhetischen Zahnmedizin abdecken.

Wir wünschen Dr. Dittmann persönlich alles Gute und beruflich weiteren Erfolg.

Zur Person

Liebe Patientinnen, liebe Patienten, sicher sind wir uns schon einmal in der Praxisklinik begegnet, vielleicht habe ich sogar schon einmal bei Ihrer Behandlung assistieren dürfen. Jetzt möchte ich mich bei Ihnen persönlich vorstellen. Geboren wurde ich in Detmold als Kind lippischer Eltern, also ein richtiges lippisches Gewächs.



Aufgewachsen bin ich in Remmighausen. Dort habe ich den Kindergarten besucht und danach die Grundschule - ein Werdegang, der sich bei den meisten Menschen kaum unterscheidet. Dann wurde es ernst und ich besuchte die Realschule 1 in Detmold, wo ich 6 Jahre meines Lebens verbrachte. Als die Entscheidung anstand, ob ich eine Ausbildung mache oder doch lieber weiter zur Schule gehe, entschied ich mich, zunächst das Fachabitur am Lemgoer Lüttfeld Berufskolleg zu machen. Dies tat ich im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen. Auf der Basis dieser Schulausbildung wollte ich dann eine Berufsausbildung als zahnmedizinische Fachangestellte machen. Ich hatte Glück und bekam eine Ausbildungsstelle in der Praxisklinik Dr. Mülke + Partner. Nach zweieinhalbjähriger Lehre konnte ich die Ausbildung vorzeitig mit einer erfolgreichen Abschlussprüfung beenden. Jetzt darf ich als Zahnmedizinische Fachangestellte weiter in der Praxisklinik arbeiten. Das macht mir viel Freude und ich hoffe, dass ich bald Gelegenheit habe, mich wieder um Ihr Wohl zu kümmern.

In meiner Freizeit habe ich ein ausgeprägtes Hobby, das heißt „tanzen,tanzen,tanzen“. Dies mache ich schon seit ich 6 Jahre alt bin und zwar in jeder Form, vor allem aber als Jazzdance im Rahmen einer Jazzdancegruppe in Remmighausen. Das ist für mich Sport und Lebensfreude. Ausserdem verbringe ich gerne Zeit mit meinen Freunden und wenn es mal etwas ruhiger zugehen soll, bin ich immer für ein gutes Buch oder gute Musik zu haben.

Es grüsst Sie herzlich Gina Kellner